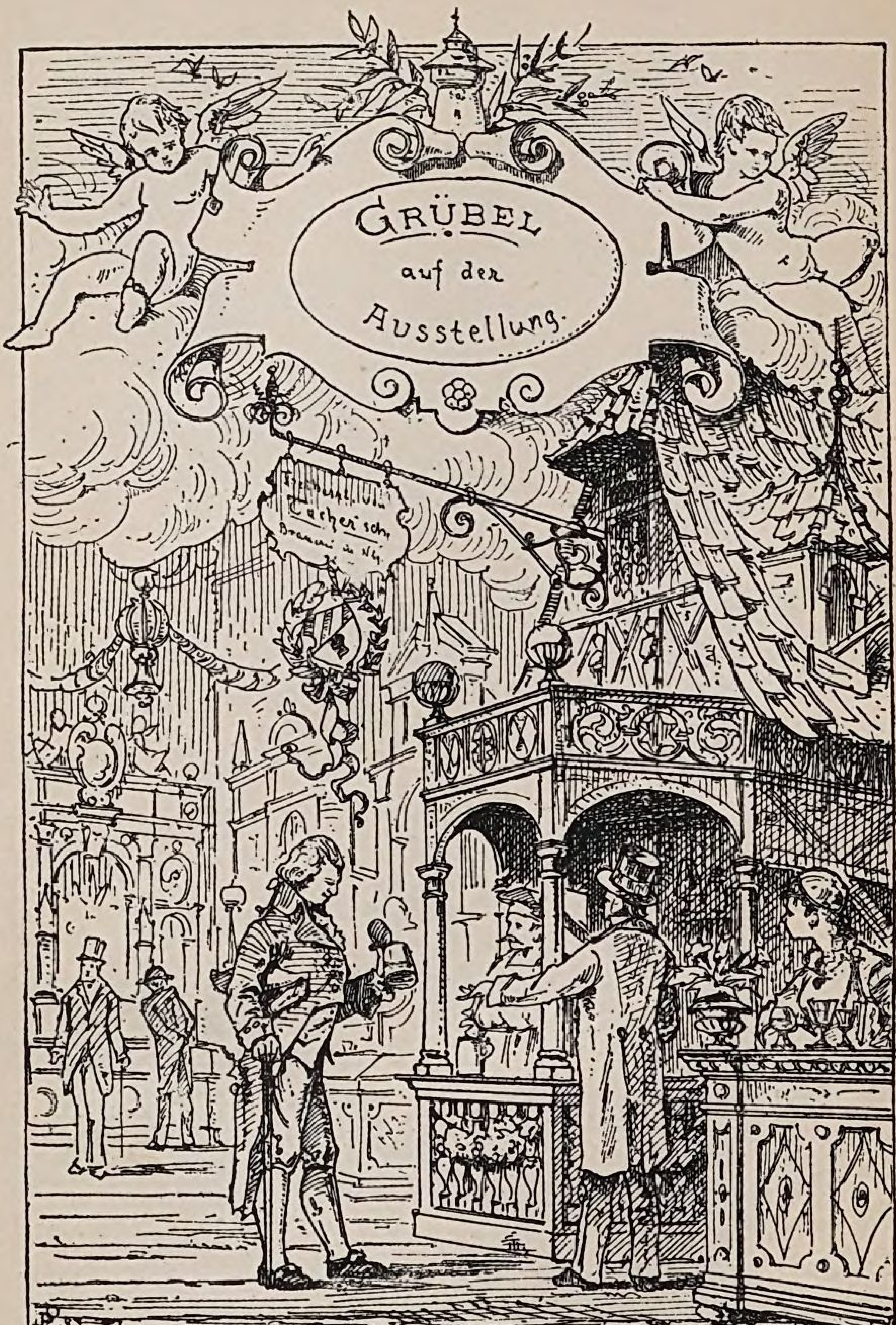
Gedichte

in

Nürnberger Mundart

von

J. Schwartz.


GRÜBEL
auf der
Ausstellung.
Meisenbach

Gedichte

in

Nürnberger Mundart

von

J. Schwarz.

Nürnberg.

Im Selbstverlag [illegible]

[illegible]

Gedichte

in

Nürnberger Mundart

von

J. Schwartz.

Nürnberg.
Im Selbstverlag des Verfassers.
(In Commission bei Jacob Zeiser).

Gedichte

in

Nürnberger Mundart

J. Schwarz.

Nürnberg.

Vorwort.

I manet doch, es schodet nix,
wenn i a Burried schreib
dau zou den Verschlan, döi i hob
su g'macht zon Zeitvertreib.

In Nörnberg git's jo doch no g'noug,
döi wou dau hob'n a Freud,
wenn s' lös'n oder häi'rn, wöi sunst
hob'n g'redt ba uns die Leut.

Und Manchi sog'n — und döi hob'n röcht —
es wär meinad doch schod,
wenn döi schöi Sprauch goar aussterb'n thöt
in uns'rer gouten Stod.

Drum hob i ah öiz druck'n lau'n,
wos i seit Jauh'rn drin g'macht;
on End git's doch su Manch'n höi,
der über mei Woar lacht.

Und thöt dös Aner lös'n ah
mit su an z'widern G'sicht,
und hinterdrei nau g'fällt'n doch
dau drin su mancha G'schicht:

Dau wäret jo mei Zweck derreicht,
wenn's ah an sott'n freut,
und haut er goar mei Böichla kaft,
ihn doch sei Göld nit reut.

Nürnberg, an Jacobi 1883.

Die Nürnberger Mundart.

Su Manches is scho anderscht wur'n,
's wär g'scheider g'wöst, wenn's wär —
natürli, wenn wos Gout's droh woar —
blieb'n wöi seit Alters her.

Mer hob'n jo dös scho oft derlebt,
es kummt nix Bessers nauch,
und su is ah, daß Gott erbarm!
mit unsrer Moutterspranch.

Wer redt denn döi no höi wöi sunst?
Dös is a Selt'nheit,
bis mer amoal an Börger trifft,
der s' ried'n koh no g'scheid.

Die Manst'n thenna si schenöir'n
und glab'n, es laut nit schöi,
ja, thöt dös „Hochdeutschsprech'n" ner
ba denen besser göih. —

Dau lauß i mer mein Schouster g'fall'n,
den häi'rt mer ner gern zou,
der redt wöi uns'ri Alt'n ah
und macht doch g'scheidi Schouh.

Sie tretz'na freili oft dösz'wög'n,
kummt er ins „Bäumla" nei,
allah er leucht an Jed'n hamm
und dös nit immer fei.

„Wenn du zon an schöin Fräula kummst,"
fängt körzli Aner oh,
„redst denn du nauchet ah su dumm,
wennst' dera meßt wos oh?"

„„O Simp'l, alter, wennst' ner du
nit üb'rol riedest drei,
denn wos versteihst du alter Ochs
von meiner Schousterei.

Du glabst g'wieß, daß ih mit'n Maul
der ihri Schouh mess' oh?
O Kerl, haust du anohg'schmog's G'ried,
wöi's ih nit besser koh.""

Der neugierige Frager.

Sitz'n a poar Fetz'n Lümm'l
körzli drin in „gläsern Himm'l,"
ried'n dau von allerhand,
wos su Neu's git höi ze Land.

Endli kummt dös G'spröch aff's Böi'r.
Freund! ih saf scho glei für vöi'r,
sagt der Ah, — mir is nix z'viel
und zwanz'k Mauß a Kinderspiel.

Ahmol hob i dreiß'k Mauß trunk'n,
bin niet unter'n Tisch noh g'sunk'n,
ober andern Togs, ihr Herr'n,
häit i könnt des Teufels wer'n. —

Alles horcht in „gläsern Himm'l",
wos dau sagt der Fetz'n Lümm'l,
bis der Herr Professer Schmier
fraugt aß lauter Wißbegier:

„Hatten wohl so Kongestionen?
hm! da müssen Sie sich schonen, —
und an was hat's nachher g'fehlt?"
ja, Herr Nachber, — blous an Göld! —

Zur Grübels Feier.

Schaut ner, Leutla, wöi der Grübel
steiht dau aff den Brünnla drub'n,
könnt' er si in Spöig'l schaua,
g'wieß, er thöt si selber lub'n.

Denn döi Herr'n von dera Kunstschoul
hob'na goar su schöi zamma'richt,
daß dös Alles is su oartli
wöi von Grübel a Gedicht.

Döi drei Künstler, wou 'na g'schaff'n,
der hauchlöbli Magistroat
und döi Flaschnersg'sell'n und Master,
döi schöin Madla in ihr'n Stoat,

Alli döi dau zammag'holf'n
zu den schöina Monument,
kröiget'n — wenn er dös könntet —
von ihn g'wieß a Kumplament.

Ja, du gouter, alter Grübel,
öiz erfreust du doppelt mih,
denk i su on deini Verschla
und schau aff dös Brünnla hie,

Siech, daß in den gout'n Nörnberg
— is ah Manches nit recht schöi —
thout die Kunst doch wider blöiha
und Alt-Nörnberg aferstöih.

Die Nürnberger Bürgerwehr 1854.

Boub'n, geiht raus! die Börger kumma!
ſu wenn's ſunſt'n g'haſſ'n haut,
ſenn mer wöi die Teuf'l g'riet'n,
daß mer's doch g'ſcheid g'ſög'n haut.

Z'moal wenn ſ' on an Königstog ſenn
allzamm über'n Mark rafzug'n,
dös is eirſcht a Schauſpiel g'wöſ'n;
und ſenn ſ' um an Eck numbug'n,

Js dau aff den äußern Flüg'l
g'wöſt a G'ſchöib und a Gerenn,
daß ſ' doch allzamm in ihr Reiha
wider recht ſchöi kumma ſenn.

Doch dös lauß i mir nit nehma,
daß döi Börger mit döi Spuor'n
und mit ihri langa Säbel
g'wieß die allerſchöinſt'n woar'n.

Vorna droh die zwa Trumpetter,
und der Haptma hinterdrei,
nau senn kumma die verz'k Ritter,
oft woar ner die Hölft derbei.

Haut die Sunna aff si g'schiena,
wöi hob'n ihri Helm dau blitzt,
ober ihri Köpfla drunter,
döi hob'n ah nit schlampet g'schwitzt.

Und senn s' aff ihr'n Gäulna g'sess'n,
dös woar nauchet eirscht a Pracht,
z'moal wenn s' aff der Deutschherrn-Wies'n
hob'n su a Manöwer g'macht.

Leider is dös selt'n g'wös'n,
denn su manchi von den Herr'n, —
häit'n s' ner wos g'hat zon reit'n, —
g'riet'n wäret'n s' scho gern.

Der Bauer und die Franzosen.

Wöi die Franzus'n anno sechs
durch Nörnberg senn marschirt,
dau haut a Burgersmoh von höi
an Bauern schöi ausg'schmiert.

Der Bauer Hannes Husaknupf,
der trifft amoal den Moh
mit no a poar su gouti Freund
in „Wazastübla" oh.

Und sagt zo döi: „O, meini Herr'n,
erlab'n S' a klana Fraug,
ih soll öiz morg'n Franzus'n foahr'n
und koh jo nit döi Sprauch."

Die Börger sog'n: „O, dös macht nix,
's ah ka Unglück niet,
dau sog Er ner: Wui, wui, Kujoh!
wenn on Ihn kummt die Ried.

Döi wiss'n nau scho, wos Er will,
denn dös senn g'scheidi Leut
und ka su Simp'l, wöi ihr zamm
in dera Geg'nd seid."

In Hannes leucht dös nit röcht ei,
allah wos waß denn er,
wos dös Französisch für a Sprauch,
ob s' leicht is oder schwer.

Und richti, glei in andern Tog,
dau führt er mit'na fort,
und wöi s' aff Sündersbühl hiefoahrn,
dau fraug'n s'n nauch dön Ort.

Dös g'föllt in Hannes, daß s'n fraug'n,
und sagt: Wui, wui, Kujoh!
doch wöi dös die Franzus'n häi'rn,
dau dacht'ln s'na g'scheid oh.

No, mant er, döi senn ober grub,
allah i bin ner frauh,
daß ih hob könna Antwurt göb'n,
nau hob i doch mei Rouh.

Es dauert ober goar nit lang,
sagt Aner: Dites, Monsieur,
vous êtes de Nuremberg, n'est-ce pas
et parlez donc français?

Der Hannes mant: Wui, wui, Kujoh!
und wöi er dös haut g'sagt,
su fall'n s' zo vert glei über'n her,
dös woar, scheint's, scho su g'macht.

Sie schimpf'na gottslästerli
und haua aff 'n rum
und der schreit immer: Wui, Kujoh!
ihr haut jo An ganz krumm.

Sie werf'na in an Strauß'ngrob'n,
drin ligt er wöi a Blei,
no, denkt öiz Aner, laußt'n göih,
der läßt dös Schönd'n sei.

Der haut halt g'mant, der Hannes is
on End scho halmi taudt,
allah der haut scho g'wüßt, worum
daß er verstell'n si thout.

Und wöi er wider woar allah,
putzt er sei Hus'n oh
und sagt: I häit meinad nit glabt,
daß ih no afstöih koh.

Döi Prüg'l g'spür i g'wieß oacht Tog,
Döi hob'n mer g'scheid wäih thou,
doch lauß i mir's meintwög'n no g'falln,
hob ih ner draf mei Rouh.

Und richti, Kaner fraugt'n meih'r;
no, fängt der Hannes oh,
es is doch gout, wenn mer si su
verstöndli mach'n koh.

On andern Tog haßt's, er derf hamm,
dös woar für ihn a Freud,
er haut scho glabt, er möißtet dau
mitfoahrn, wer waß, wöi weit.

Er geiht ah glei in Sunnta draf
ins „Wazastübla" noh.
Kam sög'n s'n, fraug'na scho döi Herr'n:
No, wöi is ganga, Moh?

Jo, sagt der Hannes, goar nit gout,
i mouß mi scho beklog'n
und häit i ka Französisch könnt,
mih häit'n s' g'wieß derschlog'n.

Die hungrigen Kürassirpferde.

On an haß'n Tog is g'wös'n,
reit dau unser Kawall'rie
hamm von an klan Herbstmanöwer,
ihri Gäul woar'n halmi hie.

Und wöi s' in a Strauß neikumma,
sög'n s' in Generoal drin göih,
wöi der sicht die Börger kumma,
blei't er glei in „Achtung" stöih.

Leut, su schreit der Haptma ninter,
vur den möi'n mer öiz verbei,
thöt aff euri Gäul fei merk'n
und blei't schöi in aner Reih.

Doch kam haut er „Achtung!" g'schriea,
sicht er vorn an Heuwog'n stöih,
und wöi s' on den Wog'n hiekumma,
woll'n die Gäul nit weiter göih.

Öiza schreit er: Haut döi Louder
aff die Köpf, daß ner su kracht!
döi Blamaschi vur den Leut'n,
secht ner hie, wöi Alles lacht.

Und su schlogn s' halt draf, bis s' genga;
ober öiz haut jeder Gaul,
wöi s' zon Generoal hiekumma,
no an Schüb'l Heu in Maul.

No, döi Gäul, schreit der öiz rüber,
döi hob'n ober hungri thou;
ih ho' fei scho glabt, döi fress'n
z'letzt ah no in Wog'n derzou.

Jeder haut sei Passioh.

Senn die Menschen doch verschied'n!
jeder haut sei Passioh,
dös is nau sei Löiblingsthema,
wou er immer redt dervoh.

Aner redt gern von die Madla,
und an Anderer von Wei,
und a Dritter von der Musik,
könnt halt ohna döi nit sei.

Der redt blous von seini G'schäft'n,
der ner immer von Vergnöig'n,
der von Rußland, der von Wöter,
Andri thenna nix als löig'n.

Doch des Manst von dön Gepapp'l
is doch ner a — recht dumm's G'ried;
könntet dös der Bismarck b'steuern,
no! der machet dau sein Schniet.

Die eitle Frau Base.

„Kreuz Milliona Dunnerwetter!
Sie senn mir a schöiner Vetter!
genga af die Förther Körwa,
thenna dau su rummaschwärma,
nehma goar die Frau nit miet,
— no, dös machet su viel niet; —
ober, daß Sie's mir nit g'sagt,
haut mi fei recht bassi g'macht.
Sunst'n woar'n S' doch su galant,
ober öiz, — es is a Schand, —
schaut er an goar nimmer oh;
o, is Er a wöister Moh!
brauch'n si doch nit z' schenöir'n,
wenn S' mi thenna rummaföih'rn,
bin doch a Fra Bos zo ihn;
woar'n doch sunst'n su — intim!"

„Ober sunst'n, löiba Bos", —
sagt öiz der Herr Vetter Hos —
„woar'n S' ah niet döi alta Schacht'l
mit dön Heffaköichlas=G'sicht.

Sunst'n woar'n S' no jung und schöi,
's woar a G'spaß, mit Ihna z'göih;
ober öiza läßt mer's bleib'n,
mit 'ra sott'n rummaz'steig'n!" —

Und die Moroal von dera G'schicht?
Alti Schachteln mog mer nit,
z'moal wenn s' woll'n behandelt sei,
wöi die Madla jung und fei.
Drum Weiber, laußt die Eitelkeit,
wenn nimmer jung und schöi ihr seid,
daß 's euch nit ah geiht wöi in Hos
seiner alt'n närrsch'n Bos.

Die Vergnügungssucht.

A Jed's soll sei Vergnöig'n hob'n,
dös haßt, mit Mauß und Ziel;
allah wos sunst'n z'weng is g'wöst,
is öiza wider z'viel.

Dau schau Ans on an Sunnta ner
su in die Zeiting nei:
döi Musik und döi Woar allzamm
haut sunst g'wieß dörf'n sei?

Und hob'n mer eirscht die Fosanoacht,
dau git's nau Kränzla höi,
Theoater, Bäll und Mask'nspiel
und — Madla, ach! su schöi.

Dau thenna manchmol Ah su dick
masköir'n si wöi a Föi,
derweil steiht aff'n Tiesch derhamm
a — Hof'n vull Kaffòi.

Und Mancher, der an Sultan macht
und wörd von All'n ohg'schaut, —
wer waß, ob der sei Bett öiz niet
drüb'n aff'n Leihhaus haut.

Nau git's era, döi steig'n af,
als häit'n s' Göld wöi Heu,
in Sammt und Seid'n, güldna Brosch, —
ja, ob's ah zohlt wörd sei?

Verlangt a G'schäftsmoh nau sei Göld,
senn s' grub, daß ner su kracht; —
dös haut es halt döi neua Zeit
als klana Dreigoab broacht.

Lob des Luftsprungs.

Fischla siech i gern in Wasser,
z'moal wenn s' schnalz'n recht vergnöigt;
ober „g'schmalz'n" senn s' mer löiber,
wöi mer s' drunt in „Luftsprung" fröigt.

Denn es git ka zwata Wörthi,
döi s' su gout bächt als wöi döi;
will si's Aner schmeck'n lauß'n,
mouß er scho in „Luftsprung" göih.

Wären s' ner niet goar su „g'schmalz'n,"
genget ih scho öfters noh,
denn a bachner Fiesch in Winter
woar meiletta mei Passioh.

Der Engländer und der Lehrbube.

Zwa Leihrboub'n genga um die Stod
und plaudern alli zwöi;
öiz thout su hinter ihna drei
an Engaländer göih.

Öiz häi'rt der grod in Rattl sog'n:
„Mei Master is an Ochs,"
und hält für Englisch dös und sagt:
„Thy* Master is an Ox?"

Why, why?** fraugt er in Rattl glei
und haut a Fetz'n Freud,
daß er sei Sprauch haut wider g'häi'rt
nauch su a langer Zeit.

Der Rattl schaut'n oh und sagt:
Sie möcht'n g'wieß an Wei?
Dau auß'n git's ka Weiwörthschaft,
dau möi'n S' zon „Gießing" nei.

---

*) Lies They; **) lies Whey.

Moritz Dünkelhuber.

A Künstler haut amoal wou g'spielt
und kröigt an Mords Applaus;
öiz redt a klaner Moh dön oh,
wöi dös Konzert woar aus.

Dös is der Dünkelhuber g'wöst,
a rechter reicher Moh,
der für die Musik schwärma thout,
doch selber nit viel koh.

A Herr sagt öiz: Dau schaut ner naſ,
wöi der si wichti macht;
der wörd a schöin's Gepapp'l hob'n,
möcht wiss'n, wos er sagt.

Dös kon i Ihna scho derziehln,
redt öiz an Andrer drei:
der haut in Dünkelhuber g'fraugt,
wer er denn eig'ntli sei.

Nau haut der g'sagt: „Ich bin Banquier
und neb'nbei Dilettant";
no, haut der g'mant, wenn S' sunst nix senn,
nau is dös ah ka Schand.

So kann's gehen!

Öiz is dös Madla sechsazwanz'k,
haut immer no kan Moh;
wer häit dös glabt, daß öiz grod der
su wos passöiern koh.

Wos haut döi nit für Báll mitg'macht!
dau git's bal kan Verei,
wou s' nit die Herr'n hob'n dutzedweis
zon tanz'n g'lod'n ei.

Und haut's a neua Mudi göb'n,
su haut mer s' glei drin g'sög'n;
ka Rendez-vous haut döi versamt,
woar's ah in ärgst'n Rög'n.

Und öiza — schaut's ka Mensch meih'r oh;
der geiht's wöi manch'n Bouch:
a Zeitlang blättert mer drin rum,
aff amoal — haut mer's g'noug.

Der poetische Spezereihändler.

A Kafmoh, Nomes Christoph Heiner,
a löiber, alter Herr,
der macht a Nasla ins Gebörg
su zon Vergnöig'n ner.

A gouter Freund is mit'n g'rast;
des Wöter woar recht schöi,
öiz thenna s' alli zwöi amoal
no Oabends spazöiern göih.

Die Luft is g'wös'n lind und rei,
der Mond haut gschiena roh;
und wöi s' ins Dörfla genga z'ruck,
fängt 's Neuna-Läut'n oh.

Und wöi dös Läut'n aus is g'wöst
und nix meih'r stürt die Rouh,
dau sagt der Heiner: Öiz is ah
derhamm — mei Lod'n zou!

Der schöne Ferdinand.

„Gout's Liesela, mei Herzeta,
— su sagt der Ferdinand —
i bin öiz immer ledi no,
dös is meinad a Schand.

Du g'fallest mer; geih, Madla, sog,
willst du mei Frau nit sei?
mir zwöi, mir passet'n doch zamm,
i bild mer's halt su ei.

O, Ferdinand! — sagt's Liesela —,
du waßt, i hob di gern;
allah, nehm mir's halt üb'l niet, —
dei Frau mog i nit wer'n.

Ja, wär dei Platt'n nit su grauß,
und häitst' ka krummi Bah
und döi verdächti Nos'n niet,
wär i scho längst dei Fra'.

Vom Wetter.

Meyer.

Häiret's ner öiz af zon rögna,
daß mer könnt spazöiern göih!
denn wos heuer für a Wöter,
dös is fei scho nimmer schöi.

Müller.

Na, döi Hitz is zon verbraut'n!
kröiget mer ner bal an Rög'n,
daß der Stab si thötet nimmer
su An aff die Lunga lög'n.

Schmied.

Bin ner frauh, daß dau in Peitrus
koh ka Mensch wos ried'n ei,
denn — sunst gebet's all Tog Prüg'l
wöger'n Rög'n und Sunnaschei.

In Häringshäusla.

An Milchner, Probsti; ober gel',
an grauß'n, und a bisla schnell,
mei Moh wart scho aff mi derhamm
und floucht g'wieß alli Teuf'l zamm,
daß i su spöt bin aff'n Wög; —
mer hob'n halt öiz döi korz'n Tög.
Er will eb'n heunt in „Singverei", —
mih ober läßt er niet mit nei, —
und ess'n möcht er ah vurher,
dau soll er ober wart'n ner —
es haut jo sieb'na grod eirscht g'schlog'n. —
O thenna S' mer no an reitrog'n!
i bin meinad öiz g'lustret wur'n;
haut ah mei Moh an grauß'n Zurn,
a Dunnerwöter git's su ah,
ob i öiz an ess' oder zwa!

Doktor Schwindelmeyer.

Aff an Mask'nball is g'wös'n;
sitzt dau aff an goldna Thro
die Prinzessi Adelgunda,
und des G'folg steiht unt'n droh.

Und wöi s' will ihr Ried ohfanga,
schreit öiz Aner 'rei in Soal:
Der Herr Dokter Schwindelmeyer
soll glei kumma 'raus amoal.

Und der Dokter rennt wöi wöithi,
als wär Ans scho halmi taudt,
daß mer mana soll, wos Wunder
er scho für a Praxis haut.

No, sagt öiz an alter Dokter,
hob'n döi junga Dokter Schrull'n!
Mir hob'n doch no g'wart aff d' Paus'n,
und der läßt si öiz scho hul'n.

Die bequeme Frau.

„Frau, geih zou und lieg di oh.“
„„No, worum denn, löiber Moh?““
„Wal's heunt goar su schöi is drauß,
genga mer aff Maiach naus.“

„„Naus nach Maiach? Wenn i mog!
z'moal on su an haß'n Tog.““
„Bist doch sunst gern ganga miet.“
„„Ober heunt mog i halt niet.

Hob dös Laf'n werkli satt,
macht An goar su möid und matt;
genget ner döi Pferdiboh,
wou mer ner steigt naf und roh,

Häit i scho a Lüstla naus;
ober su wörd fei nix draus,
bleib schöi aff mein Kanapöi,
dau schmeckt ah An sei Kafföi.““

In Hans Görg sei Leiblöid.

Lusti soll a Madla sei,
listi meintswög'n ah;
ober fleißi, broav und gout
möißt a sotta sa'.

Wos mer in a Haus halt braucht,
alles möißt s' verstöih;
mit a su an Madla thöt
aff der Stell i göih.

Und wenn ihri Äugla no
funkeln wöi a Wei, —
g'wieß in Tog zehatausedmoal
schauet i dort nei.

Ober wos hilft öiza dan
all dös schöina G'ried?
Su a Madla, wöi ih ma',
heiret mi doch niet.

Denn i bin öiz vöirafufz'k,
hob scho weißi Hoa'r,
und su mit'n Gernhob'n is
ba mir ah scho goar.

Der Thomastag.

On Thomestog, is dau a Freud,
a G'schra und a Lebhaftigkeit
in unsern gout'n Nörnberg!
Des Wöter mog öiz sei, wöi's mog,
döszwög'n git's doch on su an Tog
an Haft'n Menschen höi.

Und Nammittog is eirscht a G'laf
nauch'n Ess'n aff Laurenz'n naf,
mer sicht's ner su nafreit'n;
denn drub'n in der Karlinastrauß
geiht jo um zwa des Zöig'n lous
von dera Heiretskassa.

Es wart'n dort a wöiviel Leut,
mer koh si oft kam dreha g'scheid,
su arg is dös Gedräng;

und Bauernmadla stenna dort,
dau geiht mer gern glei wider fort,
steiht mer su hinter ani.

Öiz fanga s' glei zon zöig'n oh,
es schaua scho die Räth zamm roh
von dera schöin Altana;
des Rod werd ah scho rumma dreiht
und der kla Bou, der neb'n steiht,
thout mit der Händ neilanga.

Und Aner schreit: Sechshundertundzwa,
Karolina Barbara Ursula
Zipfelmeyer von Betz'nsta, —
und Musikant'n blaus'n öiz,
und drunt'n git's a G'schra und Hetz
die Boub'n thenna graps'n.

Su geiht's öiz bis um dreia fort,
nit eih'r wörd's ah leerer dort,
bis Alles is verbei;
nau geiht's zon Kindlesmark zamm noh,
dort schaut mer döi schöin Löd'n oh,
und nauchi geiht's ins Wörthshaus.

Um sechsa is des Manst verbei,
dös Ratsch'n, Singa und dös G'schrei
werd nauchet immer wenger,
und z'letzt is Alles still und leer,
ner höi e dau wankt Aner her,
der in Sankt Thomes g'feiert.

An Herrn von Bühler

aus Anlaß seiner Rede im Reichstage für die Erhaltung der Nürnberger Stadtmauer.

Häit mer dös nit trama lauß'n,
daß i in mein alt'n Tog'n,
wal für mih haut Aner g'sproch'n,
aff Berli' an Dank möißt sog'n.

Denn in Nörnberg — leider Gottes! —
git's halt no an Bünd'l Leut,
döi, wenn ih thöt bal verschwind'n,
häit'n droh a Fetz'n Freud.

G'sundheitsschädli senn mei Mauern:
doarum soll'n s' eigriss'n wer'n?
Doch der G'stonk von Hopfaschwöf'ln,
der schenöi'rt kan von döi Herr'n.

Eirscht on Hallerthürla drunt'n
haut mer mi, wal's näihti woar,
g'ändert, daß a Jed's könnt mana,
su woar's scho vur hundert Jauh'r.

Ober on den andern Plätzna
sicht mer, daß zwoar nit on Göld,
ober on — su manchen Andern
haut vur All'n den Bauherr'n g'föhlt.

No, zon Schluß, vereihrter Gönner,
bleib'n S' schöi g'sund und thenna Sie
fei no ferner on mi denk'n,
und su, Herr, empfehl i mih.

Die Nürnberger Stadtmauer 1883.

Der Dorfschulmeister.

Der Schoulmaster von Himpfelshuf,
öiz der woar üb'l droh:
ba den is scho in aller Fröih
des Schönd'n ganga oh.

Sei Frau is su a Louder g'wöst,
haut's immer mit'n g'hat,
und nau der Örger in der Schoul, —
dös kröigt mer endli satt.

Er wär scho längst nei in die Stod,
allah döi Leberwörscht,
döi Eier zamm, döi er haut kröigt,
und nau dös Ohsög'n erscht,

Dös er ba Manch'n g'noss'n haut,
dös is doch ah wos werth;
und in der Stod, dau kröigt mer nix,
wöi er scho öfters g'häi'rt.

Wär ner sei Pfarrer anderscht g'wöst;
allah der woar su streng, —
es haut's, su hob'n die Bauern g'sagt,
scho manchmoal braucht a weng.

Ans woar halt goar nit nauch sein G'schmok,
dös woar des Ouhrafzöig'n,
und daß er haut in Mießner ah
neb'nbei no mach'n möi'n.

In Wörthshaus hob'n s'n oft mit g'neckt, —
er haut halt ah nit g'rouht, —
jo, körzli häit'n s' scho bal g'rafft,
su woar er in der Wouth.

Der Güld'nbauer drub'n von Berg
haut's wider mit'n g'hat;
ganz bassi is er ganga hamm,
sagt: „Güld'nbauer, wart!

Kummt ner dei Mich'l in die Schoul
und koh nit seini Sprüch,
nau kröigt er, wos 'n ah no g'häi'rt:
a g'scheida Portioh Schlieg." —

In Tog draf, wöi die Schoul ohgeiht,
fraugt er in Mich'l glei,
und wal der wider nix haut könnt,
nimmt er in Steck'n fei

Und schreit: „Worum haust denn nix g'lernt,
du dummer Lauskrawatt?"
„Ja", sagt der Mich'l, „wal mer hob'n
a Sau zon schlacht'n g'hat."

Der thout sein Steck'n aß der Händ
und sagt: „Worum nit goar!
dei Voter haut scho wider g'schlacht?
is's denn ah wörkli wauh'r?"

Der Mich'l sagt: „Ja, wart'n S' ner,"
— und zöigt von unt'n raus
a Töichla vuller Leberwörscht,
döi ramt er öiz zamm aus —

„Sie möcht'n halt döi Leberwörscht
von Voter nehma oh
und mir nit bäis sei, wal i ah
su lang mietg'holf'n ho'."

„Ja, Mich'l, häitst mer's halt glei g'sagt,
daß du verwendt dei Zeit,
statt aff di Sprüch aff meini Wörscht,
und machst mer su a Freud."

Der Mich'l sagt: „Dös häit i scho:
allah Sie hob'n glei g'schöndt,
und eirscht, wöi ih in Steck'n g'sög'n,
hob on di Wörscht i denkt."

Im Wirthshaus.

A dumm's G'ried koh mer doch ah oft
su Oab'nds in Wörthshaus häi'rn,
z'moal wenn 's z'Noachts goar aff zwölfa geiht, —
's könnt an speiüb'l wer'n.
Dau fanga s' zamm zon streit'n oh,
und ried'n von der Religjoh,
su dumm als wöi die Boub'n.

Wenn goar su G'scheidi senn dasamm,
is's ah nit immer schöi;
doch wenn die Dumma fanga oh,
nau thou i löiber göih
und denk für mih: daß von den Herr'n
koh kaner unser Herr Gott wer'n,
dös is halt doch a Glück!

Das Lotterieloos.

Der Görgla sicht in Schnepf'nreuth
zwa jungi Madla ger'n;
häit ana ner a weng a Göld,
glei möißt s' sei Weibla wer'n.

On Sunnta kummt öiz mit su Lous
a Moh zon Görgla naf
und sagt: „O, kaf'n S' mer ah oh,
dau is a Treffer draf.

A Märkla könna S' scho risköir'n."
Der Görgla sagt: „No, ja,
i mach halt a Präsentla miet;
öiz geb'n S' mer meintwög'n zwa."

Dös kröigt die Kund'l, sagt er no
und thout glei zou 'ra göih;
und wöi er's Lous der Kund'l git,
bedankt si döi recht schöi

Und sagt: „Mach i an g'scheid'n G'wie',
geih ih nei in die Stod
und kaf a goldna Kiet'n mir,
dau kohnst nau sög'n an Stoat."

Der Görgla brummt wos, sagt ade!
und soucht die Bärb'l af:
„Dau, Bärb'l, nehm! dös Lous g'häirt dei,
vielleicht g'winnst du wos draf."

Die Bärb'l haut a Fetz'n Freud;
„meintwög'n", sagt s', „i nehm's oh;
doch wenn i wos draf g'winna thou,
kröigst du die Hölft dervoh.

Und wenn's ner hundert Märkla senn,
geih in die Stod i nei
und lieg dös Göld on sell'n Tog
glei in d' Spoarkassa ei.

Nau koh i doch ah sog'n, daß ih
a Göld aff Zins'n ho';
on End kröig i arm's Madla doch
ah no an broav'n Moh."

Dös g'föllt in Görgla und er sagt:
„Haust du öiz ah ka Göld,
bist du doch reich in andrer Oart,
wos mancher Andern föhlt.

Sog, Bärb'l, willst' mei Weibla wer'n?"
„Ja", sagt die Bärb'l glei;
„nau", sagt er vuller Freud, „soll ah
bal unser Hauchzet sei."

In andern Tog haßt's scho in Durf:
öiz blei't die Kund'l hock'n;
der Görgla nehmt des Bärbala,
er mog ka sotta Dock'n.

Das Marfeld

(im Volksmund „Judenbühl“ genannt)
1882.

Dös häit ka Mensch si trama lau'n,
daß mir dös no derlöb'n
und kröig'n höi su an Ausstelling,
wöi's haut ka zwata göb'n;
denn, wen mer häi'rt, der s' g'sög'n haut,
der staunt, wöi Alles drauß'n thout
su prächti harmonöiern.

Jo, häit'n mer kan „Stegmann“ g'hat
und kan Direkter „Gnauth“,
nau wär g'wieß aff'n Jud'nbühl
döi Herrlichkeit hiebaut?
Dau wär's no grod, wöi sunst'n ah:
zwa Beck'n und an alta Fra',
döi lafet'n drauß rum.

Und öiza strömt ganz Nörnberg naus
und schaut si oh döi Proacht,
von wat a brat senn Fremdi dau,
bleib'n drauß bis in die Noacht;
und brennt eirscht dös elektrisch Löicht,
dau is nau Alles su vergnöigt,
als — kostet 's Böi'r zeh Pfenni.

Des Schöinst woar doch, wöi wöger'n Ploz
is gstriet'n wur'n vurher.
„Aff Förth zou mouß die Ausstelling,
dau thout's rentöiern ner;"
su hob'n a poar su G'scheidi g'sagt
und häiten's ah bal ferti broacht,
dös haßt, — ner in der Zeiting.

O Judenbühl, wos haust nit du
scho Alles miet ohg'sög'n!
Dös Jauher anno oachtaverz'k,
dau woar mer halt verwög'n:
zwanz'ktaused Mensch'n langa niet,
döi sellmoal scho hob'n nauch der Ried
g'schwur'n aff die Reichsverfassing.

Und wöi der Tornploz woar no drauß,
woar dös a schöina Zeit,
wenn mir als Boub'n hob'n g'rafft und tornt,
und wöi hob'n g'schaut die Leut,
wenn um an oachta mir senn hamm
und Kla und Grauß haut g'sunga zamm...
Mer häi'rt su wos goar nimmer.

Und anno fünfafuz'k is g'wöst
a Volksfest ba dir drauß;
dau senn die Zünft in alter Troacht
mit ihri Fanna naus.
Wöi schöi haut nit der Jagdzug g'sög'n,
der Büttnerstanz und aff ihr'n Wög'n
döi sabern Gärtnersmadla!

Und on dös „Deutsche Sängerfest,"
wer denkt dau nit gern droh,
wöi s' von döi Alp'n und von Meer
senn kumma zou dir roh?
Drei Tog lang hob'n döi g'sunga fort:
„Es leb' das deutsche Lied und Wort," —
dös woar euch a Begeist'ring!

Ka Mensch häit glabt, daß aff dös Fest
es könnt no mügli sei,
daß unsri deutsch'n Bröider bal
als Feind dort kumma rei;
zon Glück is bal verraucht der Zurn
und z'letzt is mer ganz freundli wur'n,
z'moal mit döi Meckl'nborger.

Daß öiz mit den Napolium
ah no an Kröig mouß göb'n,
dös haut a Jed's si sog'n möi'n,
wöi senn die Sach'n g'lög'n;
woar Ohfangs ah a klana Forcht,
mir Deutschi hob'n's 'na orndli b'sorgt,
döi Schlieg wer'n sie si merk'n.

Und zon Ohdenk'n on den Kröig
und on döi Anigkeit
und on den Fried'n, den mer hob'n,
wörd g'feiert seit der Zeit
all Jauh'r dös Sedansfest dort drauß,
a Fetz'n Zug geiht ah no naus,
es is a Mords Kameidi.

Und öiz is alli Tog su vull,
wöi sunst on Sedanstog;
dau git's era, döi laf'n naus,
mog's Wöter sei, wöi's mog.
Ja, schaut euch ner döi Woar g'scheid oh;
denn lerna koh a Jed's wos droh,
von Schlecht'n wöi von Gout'n. —

O Judenbühl, von All'n, wos
seit Jauh'rn du haust g'sög'n,
wörd blous dei herrli Ausstelling
uns All'n sei von Sög'n;
drum bring i ah dös „Hauch“ öiz aus
All'n dena, döi wos ausg'stellt drauß:
„Vivat die deutsche Arbeit!“

Die altback'nen Wecklein.

A Moh von höi, der geiht amoal
z'Noachts von der „Krona“ hamm
und sagt: Den Beck'ngörgla dort,
den mach i heunt wos zamm.

Der haut's su schöi aff dera Welt,
waß nix von Noahringssorg'n,
und örgert alli Leut wöi närr'sch, —
dön wer' i's öiza b'sorg'n.

Es haut su no nit elfa g'schlog'n,
der schlöfft g'wieß no recht gout;
wenn i den Görgla weck'n thou,
der kröigt a g'scheida Wouth.

Und wöi er kummt zon Beck'n hie,
schellt er a poarmoal oh;
öiz endli häi'rt er's Fenster göih,
der Beck'ngörg schaut roh.

Wos woll'n S'? su schreit er vuller Zurn
glei zou sein Fenster roh;
der sagt: I will ner fraug'n, ob S' hob'n
altbach'ni Weckla no?

Altbach'ni Weckla? sagt der Beck,
dau wer'n no g'noug dau sei;
öiz wart'n S' ner an Aug'nblick,
Nau ziehl i s' Ihna ei.

Und wöi der sagt: I ho' scho Zeit,
macht der sei Fenster zou
und sagt: Daß i döi Woar ohbring,
dau bin i wörkli frauh.

Er geiht ah glei in Lod'n noh,
soucht alli Weckla her,
in alli Köiz'n schaut er nei,
su g'nau nehmt's Kaus wöi der.

Z'letzt steigt er goar die Stöig'n noh
und leucht in Dörrw'l nei,
ob nit altbachni Weckla no
dau drinna könnt'n sei.

Der Schwaß der löfft'n oarmsdick roh,
dös Souch'n is scho a Plaug,
und wöi er ferti woar, mant er:
Öiz hob i's wörkli g'noug.

Er reißt öiz g'schwink in Lod'n af
und schreit halt naus zon Moh,
daß er altbachni Weckla häit
grod um vöi'r Güld'n no.

Wos, sagt der drauß, su viel hob'n S' no?
dös häit i fei nit glabt,
daß Sie in dera korz'n Zeit
den Haft'n Woar zammklabt.

Öiz mach i Ihna ner mein Dank,
daß Sie su freundli woar'n;
allah döi Möih, döi häit'n Sie
si könna fei derspoar'n;

Denn heunt kummt, glab i, doch Kans meih'r
in Ihr'n Lod'n rei
und kafft für su a Bünd'l Göld
altbachni Weckla ei.

Wöi dös der Beck'ngörgla häi'rt,
dau schimpft er, wöi nit g'scheid;
allah er örgert seit der Zeit
doch nimmer su die Leut.

Er is a wöiviel freundlier;
ner Ans, dös g'föllt'n nit:
wenn s' manchmoal fraug'n, ob's denn no heunt
altbachni Weckla git.

An einen Junggesellen
zum Sylvester 1882.

Is dös Jauh'r ah bal rum;
öiza dörf Er mach'n,
daß Er no a Weibla kröigt,
sunst is dös zon lach'n.
Er sagt freili: Ih mog niet;
doch dös is ner su a G'ried,
Ihn thout mer scho kenna.

Sicht mer'n on an Nammittog
su um's Thur rumgöih,
schaut Er alli Madla oh,
z'moal wenn s' jung und schöi;
drum souch Er si ana raus,
git's an g'scheid'n Hauchzetschmaus,
thöt'n g'wieß nit reua.

Is a Weibla um Ihn rum,
und sie paſſ'n zamm,
genget er kan Oabend aus,
bleibet schöi derhamm;

und wos sunst'n dünn und schlecht,
schmecket'n derhamm eirscht röcht,
wär's ah no viel schlechter.

Und zum „Schellmoh", in's Kaffee
und in sein Verei
kummet Er in nächst'n Jauh'r
z'letzt goar nimmer nei. —
Dös, na dös wär ober nix,
Kreuzmilliona Stiefelwichs!
's is besser, Er — blei't ledi.

Der eingebildete Schneider.

A Schneider wohnt höi in an Haus,
wou? ja, dös sog i niet,
denn, wenn's die Leut derfoahret'n,
er kummet ner in's G'ried.

A Schneider is er halt, wöi's höi
git no an Haft'n meih'r;
und wer den für kan Schneider hält,
thout'n oh an Bünd'l Eih'r.

Wär'n seini Bah ner dicker g'wöst,
und häit mer on der Händ
nit jed'n Naudelstiech drohg'sög'n,
su könnt's scho sei on End,

Daß Ani glab'n, er wär a Groaf;
an G'schmok haut er ah g'hat,
und haut's a neua Mudi göb'n,
dau haut er nit lang g'wart.

Er woar nit dumm, in Geg'nthal;
ner Ans haut er nit könnt,
dös is die hauchdeutsch Aussprauch g'wöst, —
dös haut'n oft scho brennt.

Er woar halt ah wöi andri Leut,
döi glab'n, es is a Schand,
wenn mer nit hauchdeutsch ried'n thout
und redt, wöi höi ze Land.

Hiz on an Sunnta woar's amoal,
dau steigt mei Schneider aus,
und daß er doch wos sög'n thout,
geiht er aff's Maxfeld naus.

Er trinkt an Kafföi und a Böi'r
und ißt a Portioh Eis,
er häi'rt a Musik und sicht doch
all Aug'nblick wos Neu's.

A Herr, der nöber'n sitz'n thout,
der redt'n freundli oh
und redt ah von der Ausstelling,
und wos su drum und droh.

Der Herr is drunt von Frankfort g'wöst;
der Schneider kennt döi Sprauch,
wal er scho dort'n g'ärbet haut,
und macht's 'n halt glei nauch.

Öiz lubt der Herr die Nörnberger,
daß dös su broavi Leut,
und klogt, daß mer ba ihn derhamm
kennt ka Gemüthlichkeit;

Und sagt: „Sie sin e Landsmann wohl
zu mir, mei liewer Herr?"
Der Schneider vuller Stolz sagt: „Na,
ih bin a Nörnberger!"

Der gestörte Liebhaber.

Ein Gymnasiast von achtzehn Jahren
verliebte sich vor ein'ger Zeit
hier in ein junges Bürgermädchen;
Leonore hieß die holde Maid.

Er schickte ihr ein zärtlich Brieflein,
worin in Versen er gesteht,
wie ganz entsetzlich er sie liebe,
und sich ein Stelldichein erfleht:

O Engelskind, voll Lust und Wonne,
wie muß das köstlich sein,
in deine Augen dir zu schauen
bei trautem Mondenschein! —

Den Brief bekam nicht Leonore,
hingegen der Papa, ein Mann,
der für dergleichen Liebeleien
sich nicht mehr recht begeistern kann;

Doch schrieb er an den Gymnasiasten:
Wir treffen uns am Vestnerthore
Schlag neun; bis dahin träume süß
von deiner Flamme — Leonore.

Der Jüngling kam zur richt'gen Stunde,
und wie er denkt, wie schön doch wär'
ein Kuß von seiner Leonore, —
da kommt der Alte, ruft: „Mei Herr!

Senn Sie der Mondschei-schwang're Kaschper,
der on mei Kätt'l Bröifla schreibt,
so will i's ner in Gout'n sog'n,
daß döi Kameidi unterbleibt.

Von mir aus dicht'n S' wos ner woll'n,
meintwög'n von meiner Kätt'l ah;
doch Bröifla schreib'n und Mondschei-simpeln,
dös lauß'n S' künfti ober sa'.

Sunst sog i's ah no Ihr'n Herrn Rekter;
su, öiza genga S' hamm
und lau'n S' mei Kätt'l fei in Rouh,
sunst ruck mer anderscht zamm." —

Der Jüngling schlich sich leis von dannen,
das Herz ward ihm so schwer;
er dichtete zu Haus noch lange,
vom Käthchen — niemals mehr.

Grübel auf der Ausstellung 1882.

A hella Mondscheinoacht is g'wös'n,
mer häit a Zeiting könna lös'n,
su schöi woar's aff'n Jud'nbühl;
und feierli haut Alles g'sög'n,
ka Bam, ka Blötla thout si rög'n, —
su mog's in Himm'l sei.

Kan Mensch'n sicht mer weit a breit,
wou vur no woar'n a Bünd'l Leut
is Alles wöi ausg'storb'n;
a G'stalt ner sicht mer wou in Schatt'n,
döi mouß, wöi's scheint, aff wos dan wart'n;
aff amoal schlöckt's öiz zwölfa.

Kam daß mer g'häi'rt in eirscht'n Toh,
fängt scho döi G'stalt zon laf'n oh,
geiht in die Kunsthall'n nei;
ban Grübelsbrünnla bleit's öiz stöih,
es sicht grod aus, als ob döi zwöi
döi G'schicht su ausg'macht häit'n.

Döi G'stalt is g'wöst a Moh von höi,
der on an schöina Sunnta fröih
an Bröif on Grübel g'schrieb'n,
daß er um zwölfa kummet naus
und weiset ihn döi Woar zamm drauß,
er soll ner aff'n wart'n.

„Geih, Grübel!" schreit der Börger naf,
„ih bin's, mach, setz dei Höitla af,
steig von dein Brünnla runter."
Döi Sprauch haut jo der Grübel kennt,
geiht noh und git'n glei die Händ,
sagt: „Gröiß Di Gott, Herr Brouder!

Du glabst's goar niet, wöi i bin frauh,
daß i mit Dir in aller Rouh
koh öiz döi Woar ohschaua;

on Tog, dau kohn i jo nit miet,
und genget's ah, nau leidet's niet
on End mei Herr Direkter."

„Dort drüb'n ba dera schöin Allee,
is unsern Beckna ihr Kaffee,
dau trink mer z'eirscht a Schälla;
des Braud derzou is wörkli gout,
ner schod, daß nit a Jeder thout
su bach'n, wöi dau auß'n."

Öiz genga s' zo der Kunsthall'n her;
„dau ober koh mer sög'n, wer
a wauhrer Künstler is:
der Schraudolph haut den Soal eig'richt,
wöi mer's in Wie' nit besser sicht, —
dös haß i dekoröiern!

Und drin döi Bilder, grauß und kla:
von Feuerbach a Medea,
von Lenbach der Förscht Bismarck,
und döi Porträt zamm senn von höi,
und ach! dös Madla dau in Schnöi,
dös macht An fei ganz trauri.

Dort hängt jo der schöi Brunna ah,
döi Eich'n und döi altdeuscha Fra'
bedeut die Reformatioh;
und sichst: die Magdalena dau,
döi Bauern und der oartli Bou,
döi senn von Defregger.

Und wöi döi Kapaziner geig'n!
dös haß i mer die Zeit vertreib'n
mit Musik und an Wei;
Ans föhlt den Leut'n doch derbei:
daß Kaner derf verheiret sei,
sie möi'n si halt zamm träist'n.

Zon Sunntogsjäger von Berli',
dau schaua ah die Leut gern hie,
der macht amoal a Gosch'n;
und ah der „Pfarrer" *) is gout g'macht;
allah — su hob'n die Leut halt g'sagt:
Dös is a theura Saf'n!"

---

*) Der „Eingeseifte Herr Pfarrer" wurde mit 10,000 Mark als Lotterie-Gewinn angekauft.

Den Uf'n und an Ufascherm,
a Stück aß der Lorenzerköring,
dös schaua s' Alles oh,
die „Aphradita" aff'n Fiesch,
a Stilllöb'n: Blumma und a Tiesch
und a Poar g'schminkti Greitla.

„Und eirscht in der Rotunda drin:
döi Statuen und Gobelin,
döi hob'n a weng an Werth;
der Jäger ober dauert mi,
schaut goar nit aff dös Madla hie,
ja, wär's halt ner löbendi.

Es thenna An die Aug'n ganz wäih
von Schaua und von Rummagöih,
und dorschti wörd mer ah."
Nauch Kulmbach genga s' draf allzwöi:
Dort drin is wörkli Alles schöi,
zmoal ob'n döi — prächti Aussicht.

Und eirscht der Blick zon Haptbau vur:
döi Kupp'l, Thörnla und dös Thur
und döi zwa schöina Wos'n.

„Dös haut g'wieß a Konditer g'macht?"
„Ja, häit's ner Aner ferti broacht
mit seiner bäis'n Gosch'n.

Und hinter'n Vursoal is jo goar
a wunderschöiner Hauchaltoar
für unsri Bleistiftmacher;
und sichst döi Bräuborsch in der Häih
vur'n Bräuhaus mit'n Maußkroug stöih?
dös haß i realistisch."

Draf genga s' zo der Kosthall'n her:
„Dau wörd meinad die Woahl An schwer,
z'moal wou döi Madla sitz'n;
wer su a rechter Fressack is,
den g'föllt die Grupp'n „Ans" ganz g'wieß,
döi Woar is doch zon ess'n.

Öiz ober na, dös oartli Haus!
dau schaut jo goar der Bräuborsch raus,
der vur dort drub'n is g'stand'n;
und dös fei Böi'r! es is ner gout,
daß's dös nit immer göb'n thout,
mer thöt si oarm droh saf'n.

Und wöi is Alles schöi basamm!
Ja häit mer's ner ah su derhamm,
z'moal dau dös g'räuchert Säula,
döi Nudeln, Weckla und döi Wörscht,
döi Plätzla und döi Löhkouch'n eirscht
und döi Erlanger Bretzla.

Wos stellt denn dös dauneb'n vur?
dös is jo goar des Lafferthur
aß su Eichoripäckla!"
Döi Schränk vull Essi, Wei, Likör,
Schok'ladi, Möhl, Schampaniör,
Noachtlöichtla, Zucker, Saf'n,

Pöch, Ochsafouß und Feig'nkafföi,
Kös, Stiefelwichs und an Rappöi:
Senft und Insekt'npulver,
Zündhölzla, Punsch, Zigarr'n und Hopf'n,
döi Fösser, Gork'n, Kräutertropf'n,
dös Alles schaua s' oh.

Und eirscht die Liesel drin in Foß,
on dera, no, dau häit mer wos,
dös is a g'sunder Biss'n! —

„Wos will denn Er, er alter Spoz?“
„„Ach, Madla, wärest du mei Schoz,
i wollet sunst nix weiter!““

Die Liesel sagt: „Dös glab i scho,
allah i mog kan sott'n Moh;
er koh ja kam g'scheid las'n.“
Öiz thout's in Himm'l an Mords Schlog,
mer mant, es kummet der jüngst Tog,
der Grübel thout ganz zittern

Und sagt: „Öiz mouß i ober göih,
mir thenna su die Bah recht wäih
und mouß no naf in Himm'l;
daß mih der Peitrus glei läßt nei,
thou i mi ba ihn schmeich'ln ei
und ihn halt wos mietbringa.“

Er kaft an Haft'n Woar no zamm,
denn bringet er nit wos miet hamm,
dau thöt a Jedes schimpf'n.
„Öiz“ sagt der Grübel „dank i schöi,
morg'n treff mer wider uns all zwöi;“ —
weck woar er, wöi verschwund'n.

Und wöi er kummt in Himm'l naf,
dau woar on Thur a G'renn und G'laf,
a Jed's wart aff'n Grübel;
und der derziehlt öiz, wos er g'sög'n:
„No," sagt er, „is dau unt' a Löb'n,
ganz anderscht, als wöi sunst'n."

Sei Mietbringets ramt er zamm raus,
thalt's unter seiner Freundschaft aus,
a Jed's woar mit 'n z'fried'n;
in Peitrus haut er göb'n an Wei,
a Duzed Löhkouch'n ob'ndrei,
von Lotzbeck an Pariser;

Und sagt: „I häit a klana Bitt, —
i waß, Er thout mer's wiehr'n nit,
geih i morg'n wider nunter."
„Meintwög'n," sagt der Peitrus draf,
„kumm Er ner zeiti wider raf
und thou Er wos mietbringa."

Der Grübel sagt: „Dös wer' i b'sorg'n!"
und freut si wöi a Kind aff morg'n
und löckt si ah glei nieder,

tramt von der Woar zamm, döi er g'sög'n,
und wos er Alles thou häit mög'n,
wär er — no niet in Himm'l. —

Die Noacht draf, wöi sie's ausg'macht hob'n,
dau kumma s' grod, wöi's zwölfa g'schlog'n,
zamm ba der schöin Fontöna,
und on den „Betzala" verbei
senn s' alli zwa in Haptbau nei
und wandern rum, wöi gestern.

„Nah," sagt der Grübel, „döi schöi Woar!
dös haut mer halt vur hundert Joah'r
doch no nit Alles g'macht:
döi Klader, Stiefel und dös Touch, —
mer koh si goar nit sög'n g'noug, —
döi Pens'l, Kömm und Üf'n;

Döi Kutsch'n, Peitsch'n, Schliet'n, Schiff,
döi Böicher, Händscha, Dock'n, Müff,
döi Zithern, Geig'n und Flüg'l;
döi Zörk'l, Brill'n und Damahöit,
döi Grobstah und döi hauch'n Schläit,
döi Bodstub'n und döi Glock'n;

Döi Duſ'n aß Papöirmaſchöh,
döi Schako für die Schwalangſchöh,
döi Meſſer, G'wiehr und Spöig'l;
döi Woar von Eiſ'n, Zie' und Blöch; —
döi bringa freili öiz wos z'wög
mit ihri Dampfmaſchina!

Allah, ſog Aner, wos er mog,
dös Fabrikoat von heutig's Tog,
dös is ah oft dernauch;
ſunſt haut mer g'hat on ſeiner Woar,
ſu lang Ans halt verheiret woar,
und öiz — oft ka ſechs Woch'n.

Häit i die Bröih von billing Preis,
wenn i glei wider brauch wos Neu's!
dös kummt An nau viel theurer;
dau auß is freili Alles gout,
i kröig ner manchmoal ſu a Wouth
als alter Handwerksmaſter."

Und wöi ſ' öiz ſchaua oh döi Schlacht,
döi unſer Heinrichſen haut g'macht,
thout Aner Org'l ſpiel'n:

„O Org'ltöh, vull Lust und Macht,
ihr schildert An des Himmels Pracht,
der euch so röcht begreif'n!" —

Es Speckſta-Bergwörk kummt öiz droh,
die Grott'n und die Eisaboh
und all döi schöin Figürla;
döi Gläser, Töler und der Drauht,
wöi jeda Schoul wos ausg'stellt haut,
und eirscht döi g'stickt'n Sach'n.

„In dera Hall'n, is dau a G'saus!
dau genga mer bal wider naus,
i mog kan su'n Spettak'l;
geih, ess'n mer wos ban Brautwurscht-Schouh
und trink'n a Glos Böi'r derzou,
nau häi'rn mer no a Musik."

Und su nauch aner Börtelstund,
dau mach'n s' wider zamm die Rund,
öiz stenna s' ba die Zimmer;
in an hockt a schöin's Fräula drin,
dös woar der cierscht Haptgewinn,
dös haßt — niet mit'n Madla!

„Kein Loos gefällig, Sie, mein Herr?"
sagt glei es Madla und reckt her
a ganza Händ vull sotti;
der Grübel kast a Stückas drei,
er wick'lt wos für's Madla ei
und sagt: „Dös is für Ihna.

Gel' Schätzla, Sie senn nit von höi?"
„„Noi,"" sagt döi, „„ih bi net von höi,
ih bin a Schwabemoidli.""
„Und wou, Sie Gouta, senn S' denn z'Haus?"
„„Glei rechter Hand beim Schulhaus drauß
parterre in Numero Fünfe."" —

„Döi Münch'ner hob'n allah ausg'stellt,
doch su, daß dös an Jed'n g'föllt,
dau ligt a Kunstg'schmok drinna:
der G'schmuck, döi Afsätz, döi Pokoal,
döi Woar — dös sog i no amoal, —
döi is unübertreffli.

Doch haut döi Preisverthaling zeigt,
daß trotz alldön woar doch niet leicht,
an Jed'n g'röcht zo wer'n;

denn Jeder haut glabt, er allah
verdöint als Preis die „güldana“, —
dös woar a Ressonöiern!

Döi Beck'n, no, dös mouß mer sog'n,
döi hob'n si könna nit beklog'n,
si woar'n ah allzamm z'fried'n;
a graußa Bräuerei von höi,
haut ah die „goldi“ kröigt, wal döi
ihr Böi'r schickt glei nauch auswärts.“

Öiz ober genga s' all zwöi naus;
denn no a Haft'n Woar steiht drauß,
mer thout's glei goar nit finna:
„Döi Blumma, Palma in 'ra Proacht,
der Weiher, — na, wer dös zamm g'macht,
den haß i an Kunstgärtner.

Döi Öpf'l, Wei'trab'n und döi Nüss',
dös G'möis, des um dös Zölt rum is,
döi Krautsköpf und Potack'n,
der Sparges und döi Blummasträuß,
döi Kimmerling und, schau! wos Neu's, —
an „L“ aus lauter Zwief'l!

Dös mouß an Ärbet g'wös'n sei,
döi Woar zamm Alles z'thal'n ei,
korz, dös ganz Arranschmah;
drum haut's ah nit on Ord'n g'föhlt,
on Dotationa und on Göld
von ub'n bis nauch unt'n,

Und Titel senn no austhalt wor'n. —
Dös häit mer su vur dreißig Joah'rn
si ah nit trama lauß'n,
daß su an alter Demakroat
wörd z'gouter Letzt — Aristokroat:
su ändern si die Zeit'n!

Und spöter haut's no göb'n Diplom
für Alli, döi drauß mietthou hob'n
in dena Komitöia;
wos haut verdöint a Jeder scho,
doch daß der Taud*) des Manst dervoh,
dös will 'na Kans vergünna.

In Juli hob'n die Nörnberger
die Münch'ner und die Meininger
g'hat in ihr'n Stadtheoater:

*) Pächter von der Hauptrestauration.

dös woar a Kunstgenuß, wöi mer'n
bei uns mouß leider oft entbehr'n, —
doch is mer su ah z'fried'n.

In der altdeutsch'n Weiwörthschaft,
dau, Brouder, flöißt der Röb'nsaft
su gout wöi on Rhei' selber;
dau trink mer schnell a Glösla, Freund,
und schaua, wos die Zeiting heunt
bringt für an Leitartikel.

Glei nöb'n, in den schöin Schweizerhaus,
dau wörd döi Zeiting göb'n raus,
druckt und ah redigöirt;
döi Setzer hob'n a weng a Plaug,
bis setz'n Alles nohmoal nauch,
wos — in „Kurier" scho g'stand'n."

Und wal heunt is der Königstog,
schreit ah der Grübel: „Vivat Hoch!
es löb der König Ludwig!"
Und wöi s' öiz genga alli zwöi,
steigt grod der Luftballon in d' Häih, —
dös woar a Mords Kameidi!

Bal häit'n s' wög'n dön Luftballon
vergess'n aff'n Pavillon,
der glei dort steiht ban Eingang.
„Der thout jo orientoalisch sei,
mer mant, mer is in der Törkei,
es föhl'n blous no die — Madla."

Draf essen s' alli zwa ban Taud;
na, wos dau Mensch'n göb'n thout,
su wos is no nit g'wös'n;
goar Mancher frißt dau wöi a Gaul
und Andri bringa übers Maul
nix als a Kreuzerweckla,

Und hock'n glei drei Stund'n dort,
trog'n anderna die Stöihl zamm fort,
daß doch senn schöi basamma;
a Kellner haut's An ober b'sorgt,
der haut kan Töler nau meih'r borgt
für sei mietbroachti Knackwörscht.

„Öiz, Grübel, mach die Aug'n af,
nau genga mer zo die Böi'rhall'n naf,
dau Brouder, kohnst wos spanna;

wenn dau ka Polizei wär drauß,
sie genget'n goar nimmer naus, —
ka Wunder ba dön Böier!"

„„Und dös elektrisch Löicht derzou,
meinad! i bin Der wörkli frauh,
daß i thou nimmer löb'n;
denn öiz is mer in All'n su weit,
a Schoulbou is banoh su g'scheid,
wöi sunst a Herr Magister!

Will schaua, ob's su weiter geiht,
und wöi's in hundert Jauhr'n steiht,
z'letzt lerna s' no es Flöig'n!
Zon Schluß hob i halt no a Bitt:
gel', morg'n nehmst mi wider mit,
gout Noacht!"" — „Gout Noacht, Herr
Brouder!"

Grübels Gang durch Nürnberg.

Und richti, glei die ander Noacht,
dau hob'n s' a Promenadi g'macht
durch die Nörnberger Gass'n;

dau haut der Grübel freili g'schaut,
wos mer in Nörnberg Alles baut,
seitdem er is in Himm'l.

„Es is öiz wuhl ba manch'n Thur
viel schöiner scho, als wöi dervur,
z'moal drunt ban Hallerthürla;
allah den G'stonk, den Bünd'l Rouß,
den wou mer all'n eioathma mouß,
dös haut's sunst doch nit göb'n.

Und wou is g'wös'n die Fröschau,
haut mer hieg'stellt an prächting Bau,
dös is a Pallast, Brouder!
Und drei Kaserna hob'n mer höi,
ban Galinghuf thout der Bohhuf stöih,
sicht wöi a Vug'lhäusla.

Und ba der Find'l steiht a Haus
dau wörd a Göld g'schlaft ei und aus,
meinad, dau wörd's An anderscht!
Und vur'n Thur is öiz a Löb'n,
wou's sunst nix als Potack'n göb'n,
senn öiz die schöinst'n Häuser.

Öiz wörd ah für die Kunst wos thou,
Dei Monument, sichst, dös steiht dau,
— ach, Brouder, dös is prächti; —
und der Hans Sachs, der steiht dauvurn,
a bisla z'graußz is er scho wur'n;
dort drub'n steiht der Melanchthon.

Und dau der König, stolz und frei,
moußz unser Albrecht Dürer sei,
der Noris gräißzter Künstler.
Öiz hängt mer s' scho löbendi af,
geih ner glei mit aff's Rauthhaus naf,
dau sichst s' all' mitananḍer.

Und sichst döi neua Fenster drob'n,
döi mer öiz ba Laurenz'n hob'n:
Vivat a su a Kunstsinn!
Und wos wörd Alles g'stift und g'schenkt,
on dös mer sunst goar nit haut denkt:
Respekt vür solchi Stifter!

Und zwa Museum hob'n mer ah;
döi stolza Säul'n aßz Marmorstah,
stellt vur es Kröigerdenkmoal;

und da der Schüt in dön Gebäud,
dau böt'n drinna „unsri Leut,"
mer haßt's die Synagog'n.

An Stadtpoark, Gas und Wasserleiting,
für jeda Ohsicht a poar Zeiting,
on Sond drunt a Volkskuch'n,
Plakotsäul'n, Steuern, G'mandumlog
und bachni Fiesch in ganzen Tog,
dös thout's öiz Alles göb'n.

Vöir Körchhüf und a Krank'nhaus,
an Vöichmark und ban Plerrer drauß
an Bohhuf und a G'fängniß,
an Mistwog'n und a Pferdiboh;
döi wenn zon schell'n fanga oh, —
dös git Der a Stadtmusik.

Und dös Theoater is dau ob'n;
doch wal mer grod senn ban Schöißgrob'n,
keih'rn mer schnell ba Dir ei."
„Ja," sagt der Grübel, „aß mein Haus
dau hob'n s' jo g'macht a Wörthschaft draus, —
ei, ei, mei gouta Werkstatt!"

Sie ried'n öiz von allerhand,
wöi's ganga is in Stadt und Land,
von oachtaverz'k und siebez'k. —
„Und daß öiz jeder Mensch thout sei
Mitglied von su a poar Verei, —
dös haßt mer schlechti Zeit'n.

Und daß, kummt su a Reichstogswoahl,
a jeder Simp'l koh amoal
in Herrn von Wichti spiel'n;
die best'n Freund kröig'n dau an Streit,
denn Jeder mant, ner er is g'scheid,
und z'letzt — verstenna s' doch nix.

A Jeder koh heunt Master wer'n,
und is er's, machet er oft gern
scho wider glei an G'sell'n;
mer braucht kan Paß, kan Tasschei meih'r;
doch wenn i su an Alt'n häi'r,
haßt's: Sunst'n woar's doch besser!"

„Ja," sagt der Grübel, „heut zo Tog
wörd ah a Jeder hob'n sei Plog,
su is meiletta g'wös'n;

und is's in Manch'n besser ah,
thout's Ander wider schlechter sa',
z'letzt wörd si All's ausgleich'n.

Öiz, Brouder, is mei Zeit ah rum,
bis i goar naf in Himm'l kumm,
dau dörf i mi scho schick'n.
I dank Dir schöi no für Dei Möih,
und — gröiß mer fei mei Nörnberg schöi!
löb wuhl, mei löiber Brouder!"

Die Gretel.

Ja, die Gret'l woar a Madla,
wöi mer's trifft ner selt'n oh:
brauni Aug'n, Zöh wöi Perla
und an prächting Zupf hint droh.

Händ und Föiß, als wären s' drechselt,
und dön Wuchs, dön leicht'n Gang
und dös oartli, freundli G'sichtla
und a Sprauch wie lauter G'sang.

Und su arm daß s'woar, su saber
und su nett woar s' immer kladt;
und su lusti is döi g'wös'n,
daß a Jed's sei Freud droh g'hat.

Öiz senn der zo G'fallen ganga
a poar jungi, reichi Herr'n;
sog i: Gretel, bleib fei orndli!
su wos thout oft g'fährli wer'n.

Und es haut goar nit lang dauert,
is ah richti wos passirt,
und die junga schöina Gret'l
woar vur aller Welt schimpfirt. —

Ja, su kummt's, wenn in der Jugend,
Ans ze leicht durch's Löb'n geiht
und nit aff sei G'wiss'n häiert,
wenn mer on an Kreuzwög steiht.

Sunst haut dih a Jed's bewundert
und in Still'n ah oft beneidt,
öiza — geiht mer, thoust du kumma,
eppet goar scho aff die Seit.

Wär'st halt blieb'n die arma Gret'l,
freundli, ober keusch und rei,
braucheſt nau mit Kaner z'tausch'n,
und thöt 's a Prinzessi sei.

Ach, öiz gleichſt du dera Rous'n,
döi on Wög ligt neb'n droh,
döi — wal s' längst ihr'n Duft verlur'n, —
fößt su leicht ka Anders oh.

Das Handeln.

A Jud'nfrau, döi nit g'scheid häi'rt,
geiht in an Lod'n nei,
will kaf'n, wal 's öiz Winter wörd,
für'n Moh a Hus'n ei.

Der Kummih schleppt als wöi a Gaul
an Haft'n Woar zamm her,
öiz endli findt s' an Husastoff,
der nauch ihr'n Gusta wär.

„Wos kost denn dau dervoh die Ihl'n?
dös wär wos für mein Moh."
Der Kummih sagt: „„Zwei Gulden nur,""
die Frau, döi schaut'n oh

Und sagt: „Drei Güld'n? senn S' doch g'scheid,
dös is doch der niet werth;
i zohl nit meih'r als zwa an halb'n
sunst kaf i 'n drunt in Förth.

Dau kröig i 'n um zwöi Güld'n g'wieß."
„„Ja,"" sagt draf der Kummih,
„„Zwei Gulden kost't ja nur die Ell',""
„Zwa Güld'n, sog'n Sie?

Sie mach'n mi jo ganz meschuck!
a Tholer is scho g'noug;
döi Woar is doch von Seid'n niet,
es is jo ner a Touch."

Der Kummih sagt: „„Und wenn öiz ah
der Stoff von Seid'n wär,
Sie, glab i, zohlet'n ganz g'wieß
dervür kan Kreuzer meih'r.""

Die Dur'l.

Die Dur'l drauß'n in Schweinau,
döi häit halt gern an Moh;
allah, wenn s' no su freundli thout,
es beißt doch Kaner oh.

Mer sagt, sie wär nit ohna Göld
und ah nit dumm und faul;
sie wär ah längst verheirct scho,
häit s' ner ka su a Maul.

On g'scheidst'n wär's, döi wörd amoal
an Stummala sei Fra',
nau nehmt's 'ra doch Kans üb'l meih'r,
wenn's haßt: Döi redt für zwa.

Die Pferdebahn.

„Frau! öiz därfst di ober schick'n,
denn sunst kumm mer nimmer naus;
es is fei scho halber dreia!"
schreit der Master Mich'l Klaus.

„O, mir kumma scho no zeiti,“
fängt die Masteri öiz oh,
„brauch'n doch öiza nimmer z'laf'n,
hob'n jo höi die Pferdiboh.

Denn, wos dau dös Foahr'n thout kost'n,
reißt mer on die Stief'l roh;
drum, man i, es is doch g'scheider,
mer führt mit der Pferdiboh.

Haut nau ah an Unterhalting, —
o, z'moal gestern woar's recht schöi! —
morg'n kaf i a Duzed Kart'n,
denn öiz mog i nimmer göih.“

„No,“ sagt er, „mi thout's ner freua,
daß d' haust wider a Passioh:
sunst'n woar's es Kafföikrönzla,
öiza is's die Pferdiboh.

Der ordnungsliebende Bürger.

„Es geiht nix über d'Ordning, Leut!“
su sagt mei Nachber Schmied,
„i bin halt su meiletta g'wöst:
a Schlamperei, döi leid i niet.“

Öiz on an Sunnta fröih is g'wöst,
schaut er zon Fenster raus
und sicht, daß ba sein Nachbern Kunz
ligt no a Haft'n Drök vur'n Haus.

„Dau is döi schlampet Mad droh Schuld,
haut wider d'Gass' nit kiehrt!
dös mouß i glei mein Nachbern sog'n,
daß der niet eppet g'strauft drum wierd.“

Mei Schmiedla setzt sei Hab'n af,
geiht hie zon Nachbershaus
und schellt a Stücka sechsmoal oh,
öiz ober endli schaut Ans raus:

„„Wos schell'n denn Sie in aller Fröih,
daß aß'n Schlauf mer führt?““
„I mouß ner Ihna, Nachber, sog'n,
Ihr Gass', döi is jo noni kiehrt.

Ihr Mad haut dös vergess'n, scheint's,
o sog'n Sie's ihr ner glei;
i koh halt dös mietohsög'n niet,
z'moal su a graußa Schlamperei."

„„Wos!"" schreit der Nachber öiza roh,
„„dösz'wög'n haut Er su g'schellt,
und stürt An su in seiner Rouh,
wal Ihn der Drök dau unt nit g'föllt?

Kiehr Er ner z'eirscht vur seiner Thür
und lauß Er Andri göih!"" —
haut 's Fenster zou und sagt no wos,
dös ober woar groad nit röcht schöi.

„Su koh's An göih," sagt draf der Schmied,
mischt mer si in wos nei;
allah, i bin halt amaol su
und leid durchaus ka Schlamperei."

Die Serenade.

„Ach, ich kann's nicht mehr ertragen!
muß es heute dir noch sagen;
komm, o komm, hold Mägdelein,
öffne mir dein Fensterlein.

Laß ein Liedchen dir erklingen,
will von meiner Liebe singen;
komm heraus, Herzliebchen fein,
bei des Mondes Zauberschein.

Seh' ich deine blauen Aeug'lein
und dein golden Lockenhaar,
höre deine Engelsstimme,
wird mir, ach! so wunderbar.

Alles, alles pranget schöner,
selbst die gold'nen Sternelein,
wenn du bist in meiner Nähe,
holdes, süßes Mägdelein.

Öffne, öffne doch das Fenster,
schau herab du liebe Maid!
will dir jetzt ein Liedchen singen,
das dein junges Herz erfreut."

Und es öffnet sich das Fenster
bei des Mondes Zauberschein,
und herab von dem Balkone
hört man eine Stimme schrei'n:

„Machen S', daß S' glei weiter kumma,
sunst schüt i wos aff Sie noh!
i brauch g'wieß su an Spettak'l
in mein alt'n Togna no."

Und hinauf sah jetzt der Sänger
und bekam dabei heraus,
daß er — ach, es ist entsetzlich! —
stand vor einem falschen Haus.

Ja, so kann es Manchem gehen,
der verliebt bis über's Ohr:
singt zuletzt im Liebestaumel
einer alten Schachtel vor.

Lob des Waldes.

Wöi herrli is doch drauß in Wald,
z'moal su in aller Fröih,
wenn singa zamm die Bügala,
und springa rum die Räih!

Wenn Alles duft, und Alles glänzt,
scheint su die Sunna nei, —
wen's dau ums Herz nit anderscht wörd,
dös mouß a Traurier sei.

Und aff den Moos geiht mer su wach;
und wos is für a G'summ,
wenn An a Hummel kumma sicht
und flöigt su um An rum!

Döi G'sträucher und dös Wässerla,
döi viel'n Bierla zamm,
döi schaua her, als wollten s' sog'n:
Geih, nehm mi ner mit hamm!

Und all döi Proacht und Herrlichkeit
koh g'nöiß'n Jung und Alt,
die Reich'n, wöi die Arma ah,
ner möiss'n s' naus in Wald.

Und kost'n thout's ah wider nix,
mer dörf ner bal afstöih;
allah die Manst'n sog'n: In Bett —
is fröih halt ah recht schöi.

Das Peitschenknallen.

A Bauer drauß von Osternoh,
der kummt nauch Nörnberg rei
und, wöi er g'häir't, soll in der Stod
des Knall'n verbut'n sei;
dau, sagt er, merk i nix dervoh,
döi knall'n jo wöi nit g'scheid;
sie hob'n, scheint's — wöi mir Bauern ah —
dau droh a Fetz'n Freud!

An gewisse Dichter.

Koh dös nit verstöih, daß immer
git su goar viel Dichter, döi
Alles glei möi'n ausposauna,
tröibt ihr Herz a hamli's Wäih.

I hob a scho schweri Stund'n
trotz mein junga Jauhr'n durchg'macht,
hob, bin i allah su g'wös'n,
Manches zo Papöi'r ah broacht.

Hob die „Löib", es „Scheid'n" g'schildert,
daß mer greina könnt derbei;
ober daß i's druck'n lausset,
fallet mer in Tram nit ei.

Denn wos braucht's a Jeder z'wiss'n,
daß a Schätzla Aner g'hat,
döi ban ärgst'n Sturm und Wöter
haut no — aff an Andern g'wart.

Oder daß — wöi's An passöi'rt is —
der hält um a Madla oh,
döi si körzli haut versproch'n
mit an G'hilf'n aff der Boh.

Und daß in a Frauazimmer
Aner is verschoss'n glei,
wou dös doch — es is abscheuli! —
thout scho längst verheiret sei.

Wenn mer su sei Kümmerniss'n
— senn s' öiz wauher oder niet —
thout an Jed'n offenbaren,
geb ih nix aff su a G'ried.

Denn dös senn die ärgst'n Schmerz'n,
döi in Herz'n brenna haß,
döi die Welt nit koh begreif'n,
und blous unser Herr Gott waß. —

Der Anna Mir'l ihr Trompeter.

Mel.: Es lebe was auf Erden ꝛc.

Mei Schatz is a Trumpetter
Höi ba die Schwalangschö;
a su a gröiner Reiter,
der sicht halt goar su schöi!
Und thout er mit mer plaudern,
könnt i 'n umarma glei;
a Schwalangschö-Trumpetter
koh ah recht freundli sei.

Und kummt er goar eirscht g'riet'n
und fängt zon blaus'n oh,
dau schau i glei zon Fenster
aff mein Trumpetter noh;
denn der, ja der koh blaus'n,
dös geiht ins Herz An nei;
a Schwalangschö-Trumpetter
bläst halt ganz anderscht drei.

Und geih ih on an Sunnta
mit ihn um Stadtgrob'n rum,
dau schaua alli Madla
aus Neugier zehmoal um.
Gel', der thöt Euch halt pass'n?
allah dau wörd nix draus,
mein Schwalangschö-Trumpetter,
den lauß i nimmer aus!

Das Retourbillet.

A Bauer, der es Göld will spoar'n
und mit der Boh is no nit g'foahrn,
der führt amoal nauch Nörnberg rei,
wou er haut wos zon kaf'n ei.

Er kummt su uma dreia oh,
steigt aus, geiht aff'n Obstmark noh,
kaft ei sei Woar und hockt si glei
nöb'ndroh in su a Wörthshaus nei.

Er trinkt a Böi'r und redt ka Wort;
öiz endli geiht mei Bauer fort
und denkt: In Nörnberg g'fallet's mer,
wenn 's ner nit drin su theuer wär.

Er geiht gemächli af die Boh,
und wöi er kummt zon Perro' noh,
haßt 's, daß sei Zug wär grod öiz fort,
mer sechet'n no foahr'n dort.

Öiz floucht er alli Teuf'l zamm,
wal er su spöt mouß z'Fouß no hamm;
vöi'r Stund'n haut no z'lafn er.
No, denkt der Mich'l, wartet ner!

I geih öiz aff die Schiena halt, —
und wöi er's thout, schreit Aner: „Halt!
das ist verboten, das geht net." —
„„I hob doch a Retourbillet,""

Sagt draf der Michl; „„dös wär schöi,
dörft um mei Göld i ah nit göih!
I häit doch könna foahrn miet
und laf jo zon Vergnöig'n niet.""

Der politische Barbier.

Von Wöhl'n bin i ka b'sund'rer Freund;
allah, wos thout mer niet
der Kundschaft und sein G'wissen z'löib, —
drum wöhl i halt ah miet.

Dreimoal mouß i zor Woahl öiz göih,
mir is scho ahmol z'viel;
mer koh jo doch nit immer wöhl'n,
wöi mer grod wöhl'n will.

Denn mei Herr Pfarrer, beispielsweis,
sagt: „Wöhl'n S' in Luthardt sei,
denn von den Kandidoaten zamm
thout der der g'scheidest sei."

Zon Burgermaster kumm i ah
die Woch'n vöirmoal hie,
der sagt: „An Liberoalen wöhl'n S',
dau draf verlauß i mih."

On Samsta kumma zon Rasöir'n
fünf G'sell'n zo mir ins Haus,
döi sog'n: „In Grillenberger wöhlst,
sunst bleib'n mer allzamm aus."

Natürli sog i jedesmoal
an su An aff sei Ried:
„i wöhl wöi Sie, Sie dörfen's glab'n", —
nau hob i doch mein Fried.

Und, daß i's thou mit Kan verderb'n,
drum wöhl i alli drei,
und, wöi i su döi Woar verstöih,
wörd's g'wieß on Best'n sei:

Für'n Landtog gout konservativ,
lib'roal blous für die G'mah;
doch für den Reichstog wöhl i grod
wöi meini Sozi ah.

Inhalt.

	Seite
Vorwort	3
Die Nürnberger Mundart	5
Der neugierige Frager	7
Zur Grübels Feier	8
Die Nürnberger Bürgerwehr 1854	10
Der Bauer und die Franzosen	12
Die hungrigen Kürassirpferde	16
Jeder haut sei Passioh	18
Die eitle Frau Base	19
Die Vergnügungssucht	20
Lob des Luftsprungs	22
Der Engländer und der Lehrbube	23
Moritz Dünkelhuber	24
So kann's gehen!	25
Der poetische Spezereihändler	26
Der schöne Ferdinand	27
Vom Wetter	28
In Häringshäusla	29
Doktor Schwindelmeyer	30
Die bequeme Frau	31
In Hans Görg sei Leiblöib	32
Der Thomastag	33

	Seite
An Herrn von Bühler	35
Der Dorfschulmeister	37
Im Wirthshaus	40
Das Lotterieloos	41
Das Marfeld	44
Die altback'nen Wecklein	48
An einen Junggesellen	52
Der eingebildete Schneider	53
Der gestörte Liebhaber	56
Grübel auf der Ausstellung	58
Grübels Gang durch Nürnberg	75
Die Gretel	80
Das Handeln	82
Die Dur'l	84
Die Pferdebahn	84
Der ordnungsliebende Bürger	86
Die Serenade	88
Lob des Waldes	90
Das Peitschenknallen	91
An gewisse Dichter	92
Der Anna Mir'l ihr Trompeter	94
Das Retourbillet	95
Der politische Barbier	97

Druck von Fr. Campe & Sohn.

